

Appelle an Frieden und Versöhnung

Heidenheimer Zeitung 14.11.2016

Volkstrauertag Auf dem Totenbergfriedhof wurde der Opfer von Krieg und Verfolgung gedacht.

Der Volkstrauertag, an dem der Opfer der beiden Weltkriege gedacht wird, erinnere an die dunkelsten Zeiten deutscher Geschichte und sei damit auch eine Mahnung, für Versöhnung, Verständnis und Frieden einzutreten, sagte Landrat Thomas Reinhardt bei der Gedenkstunde auf dem Totenberg. Denn obwohl Deutschland schon seit Langem vor Krieg verschont geblieben sei, gebe es doch 400 zum Großteil gewalttätige Konflikte auf fünf Kontinenten. Allein im vergangenen Jahr seien bei bewaffneten Konflikten 170 000 Menschen getötet worden, ein Drittel davon allein in Syrien. Gleichzeitig erlebe die Welt eine nie dagewesene Fluchtwelle.

„Wie kann es sein, dass die Vergangenheit so schnell in Vergessen-

heit gerät, dass zwei Weltkriege oftmals nur noch Stoff für die Geschichtsbücher zu sein scheinen?“, so Reinhardt. Ein Vergessen, das erschrecke und aufwühle angesichts des „Wahnsinns, von Aleppo unter den Augen der Weltöffentlichkeit.“ Die Angriffe auf Zivilisten in Syrien stehe für die Sinnlosigkeit eines rücksichtslosen und menschenverachtenden Krieges.

Aber auch in Europa und in Deutschland sei die Gewalt in Form von Terrorangriffen längst angekommen, sagte der Landrat. Für einen aufgeklärten Menschen sei es undenkbar, dass es leichter sein soll, sich feindseligen Aggressionen hinzugeben anstatt sich um Verständigung und Ausgleich zu bemühen. Aber wenn man sich im Deutschland umschaue, sehe man



Am Ehrenmal auf dem Totenbergfriedhof wurden im Gedenken an die Verstorbenen Kränze niedergelegt.

Foto: Rudi Weber

auch Polarisierung, Fremdenfeindlichkeit und Hetze. Doch auch im Landkreis zeigten Beispiele, dass Hoffnung, Toleranz, Solidarität und Mitgefühl stärker sein könnten als Hass und Gewalt, so Reinhardt.

Deshalb wendete er auch den Blick in Richtung Friedensbildung, die vor allen in den Schulen vorangetrieben werden. Ein Beispiel dazu gaben bei der Feier Abiturienten des Hellenstein-Gymnasiums ab,

die eindringliche Textpassagen zum Thema „Friedensstachel“ vortrugen.

Rosemarie Hilka, Vorsitzende des Sozialverbands VdK, sagte bei der vom Chor Juvenes Cantates umrahmten Gedenkstunde, dass Fundamentalismus, Fanatismus und Radikalismus, gleich welcher Art, kein Nährboden gegeben werden dürfe. Auch sie erinnerte an die Opfer von Terror, Kriegen und Verfolgung, die es auch heute noch überall auf der Welt zu beklagen gibt. Zugleich mahnte Hilka aber auch, dass Freiheit und Demokratie nicht von allein gedeihen, sondern gefördert und gepflegt werden müssen, um erhalten werden zu können. „Das sind alles ebenso wenig selbstverständliche Güter wie der Frieden.“ *Andreas Uitz*